

Helma Sanders' Unterm Pflaster ist der Strand

Autor(en): **Waldner, Daniel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **18 (1976)**

Heft 95

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-871122>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

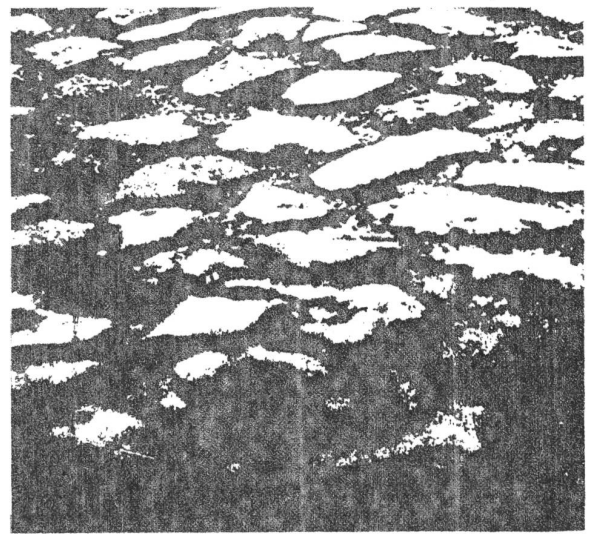
Der Hauptdarsteller Bruno S., der den Kaspar mit seiner ganzen Identität gibt, macht den Film zum erschütternden Selbstzeugnis: denn er ist selbst ein Opfer der Gesellschaft. Fast sein ganzes Leben hat er in Erziehungsanstalten, Gefängnissen und psychiatrischen Kliniken verbracht

Werner Herzog sieht das Leben von Kaspar Hauser als eine grosse Leidensgeschichte, die jeder Mensch zu ghen hat. Kaspar Hauser ist darin nicht ein historischer Einzelfall: "Es ist das Problem sich an die Welt zu gewöhnen, Begriffe zu lernen, in eine Gesellschaft gequetscht zu werden."

Josef Erdin

HELMA SANDERS'

UNTERM PFLASTER IST DER STRAND



(Der Titel des neuen Filmes von Helma Sanders war ein vielzitiertes Spruch bei Streiks und Aufständen in Frankreich.)

Der Film beginnt mit einem Theater, in dem die Macht der Frauen vor ein paar Jahrhunderten abgeschafft wird. Zwei Schauspieler dieses Theaters werden zum Mittelpunkt des Filmstoffes: Grischa Huber und Heinrich Giskes.

Sie kommen sich in einer Nacht näher und es entsteht eine Liebesbeziehung, die aber bald wieder zu zerbrechen droht. Grischa beschäftigt sich mit dem Frauenproblem, besonders mit dem der Abtreibung. In Gesprächen mit Arbeiterfrauen versucht sie sich ein Bild von der Frau zu machen. Ihre Tonbandaufnahmen wertet sie zu Hause aus, was bei Heinrich nicht auf grosses Interesse stösst. Heinrich, ein resignierter Kämpfer der 68er Generation, fühlt sich genau so einsam und schlecht wie vorher, als er noch mit seinen beiden Hunden alleine lebte. Grischa erwartet bald ein Kind von Heinrich, doch er möchte nichts mehr davon wissen

und kehrt deprimiert und enttäuscht in seine Wohnung zurück. In letzter Verzweiflung sucht sie Heinrich noch einmal auf. Sie liegen beide auf einer Matratze in einem düsteren Raum und Heinrich spricht nur noch von Selbstmord als letztem Ausweg. Grischa stellt Heinrichs Feststellung in Frage - und mit dem Rauschen des Meeres endet der Film.

Das Rauschen des Meeres kann man gut mit dem Titel des Films in Verbindung bringen. Das harte Plaster symbolisiert die Lage von Heinrich und Grischa: um zum Strand zu gelangen, muss hartes Pflaster aufgerissen werden. Diese harte Arbeit gelingt den beiden nicht, oder noch nicht. Grischa beschäftigt sich zwar mit dem Leben der Frau, stellt aber ihr persönliches Problem, das Zusammenleben mit Heinrich, eindeutig in den Hintergrund. Auch Heinrich verhindert die Befreiung, weil er mit sich selbst nichts anzufangen weiss. Zusammen wäre die Befreiung bestimmt möglich gewesen und hätte zu einem andern Leben geführt.

"Ich habe versucht, einen ehrlichen Film zu machen, eine ehrliche Filmform zu finden." (Helma Sanders)

Ehrlichkeit ist der wichtigste Aspekt für die Filme von Helma Sanders. Das trifft sicher auch auf diesen neuen Film von ihr zu. Er zeigt das Ende der 68er Generation, die nicht mehr gewillt ist zu kämpfen und müde davon ist, Enttäuschungen hinzunehmen und er zeigt besonders das Problem des Zusammenlebens - ein Film, der als wertvoller Beitrag zur Emanzipation der Frau und des Mannes angesehen werden muss, ein Film, den man nicht so schnell vergessen und den man nicht verpassen darf.

Daniel Waldner

BRIEF ZUM FILMBULLETTIN NR. 94

Sondernummer Filmbulletin über François Truffauts L'HISTOIRE D'ADELE H.

Nicht ganz einverstanden bin ich mit der im Artikel 'Die Geschichte von Adèle Hugo' zum Ausdruck kommende Meinung, wenn ich auch die Gestaltung der Sondernummer bezüglich Inhalt (Dokumentation, Bilder) ausgesprochen reichhaltig finde.

In 'Versuch einer Würdigung' schreibt da Regula Walner, "dass Adèle am Versuch, sich zu befreien, gebrochen" sei. Das dünkt mich nun ziemlich einseitig, wenn ich mir meine eigenen Eindrücke aus dem Film vergegen-